

sie deckt die Schwächen des Bucer'schen Systems und seine Widersprüche mit den Evangelien und Kirchenvätern in vortrefflicher Weise auf. Cochläus verfertigte von dieser Schrift einen Auszug. Ende März 1545 publicirte Billid eine neue, heftige Schrift gegen den in Köln einbringenden Protestantismus; sie führt den Titel: *Judicii universitatis et cleri Coloniensis adversus calumnias Philippi Melancthonis, Martini Bucerii, Oldendorpii et eorum assecularum defensio cum diligenti explicatione materiarum controversarum auctore F. E. Billick, Coloniae 1545.* Allein nicht bloß literarisch war Billid für die Vertbeidigung des alten Glaubens thätig, sondern er wirkte auch durch Predigten, durch Ermahnung und Berathung in diesem Sinne. Die Conversion Thamers (s. d. Art.) hat er hauptsächlich bewirkt. Daneben war Billid auch auf diplomatischen Sendungen zum Kaiser und zu verschiedenen Reichstagen in derselben Richtung thätig. Im J. 1546 nahm er an dem zweiten Regensburger Religionsgespräch Theil (vgl. Pastor, Kirchl. Reunionshefte, 314 ff.). In Köln, wo er die Einführung der Jesuiten begünstigte, spielte Billid bis zu seinem Tode eine wichtige Rolle, so namentlich auf der Synode des Jahres 1549. Für sein Kloster war Billid daneben unermüßlich thätig: trotz der Stürme der Zeit bewirkte er, daß der Kreuzgang desselben mit „höflichen Gemälden“ geschmückt wurde. Sein Wirken fand auch Anerkennung bei den höchsten geistlichen Auctoritäten: der Kölner Erzbischof bestimmte ihn zu seinem Weihbischof und Generalvicar in pontificalibus, und Papst Paul IV. gab ihm den Titel eines Bischofs von Cyrene. Vielleicht noch vor der Consecration, jedenfalls bald nachher starb Billid (1557). Ein Jahr vorher hatte der rastlose Mann noch den Proceß gegen den protestantisirenden Universitätsprofessor Justus Belsius eingeleitet. Gegenüber den Verläumdungen der sogenannten Reformatoren sei hier an das Urtheil von Callidius Loos erinnert, der von Billid sagt, er sei eine Pflanze des Carmeliterordens nicht bloß für Köln, sondern für ganz Deutschland gewesen, ein kluger, humaner Mann, Allen ehrwürdig durch Sittlichkeit und Wiederkeit. Eine wichtige Quelle für die Zeitgeschichte würden sicher Billids Briefe sein; leider sind dieselben nur höchst fragmentarisch erhalten. Einige derselben befinden sich im Düsseldorf'schen Archiv, andere abschriftlich in Privatbesitz. Gedruckt sind ein längerer Brief über das Regensburger Religionsgespräch vom Jahre 1546 bei Neuberger (Urkunden aus der Reformationszeit, Kassel 1836, 787—798) und ein Schreiben an den Runtius Verallo vom Jahre 1545 bei Druffel, Abh. d. Münch. Akad. hist. Kl. XIV, 1, 179 f.; das letztere, einer Trienter Handschrift entnommene Schreiben ist wegen seiner großen Freimüthigkeit zugleich ein schönes Zeugniß für Billids Charakter. Von den im Druck erschienenen Schriften Billids sind außer den bereits genannten noch folgende zu nennen: 1. *Oratio habita in festo cir-*

cumcisionis domini in concilio oecumenico Tridentino, Col. 1552 (auch bei Labbé XIV.); 2. De ratione summovendi praesentis temporis dissidia, Col. 1557; 3. De dissidiis ecclesiae componendis 1559. Viele ungedruckte Schriften Billids sind leider durch Verschleuderung verloren gegangen, so seine Geschichte des Trienter Concils; noch vor wenigen Jahren wurde ein Band handschriftlicher Predigten, Synodalfreden und anderer Schriften von Billid öffentlich verkauft. (Vgl. Hartzheim, Bibl. Col. 174 sq.; Hagen, Gesch. Achens II, 139; Neuffer in Dieringers Zeitschr. für kath. Theol. 1844, II, 62—67; Ennen, Geschichte der Stadt Köln IV, 1875 und in der Allgemeinen deutschen Biographie II, 639; Warrentzapp, Hermann von Wieb, Leipzig 1878.) [Pastor.]

Billuart, Karl René, berühmter theologischer Schriftsteller, geb. am 8. Januar 1685 zu Revin an der Maas im französischen Belgien, trat in den Dominicanerorden, wurde 1715 Professor der Theologie und lehrte an der theologischen Facultät zu Douay vorzüglich Dogmatik und Moral. Er war dreimal Provincial seines Ordens; als Dominicaner war er in der Dogmatik Thomist, in der Moral gemäßigter Probabilist. Der gelehrte Ordensmann starb zu Revin am 20. Januar 1757. Seine Schriften sind: 1. *De mente Ecclesiae cath. circa accidentia Eucharistiae*, adv. Anton. Lengrand, Leod. 1715; 2. *Le Thomisme vengé de sa prétendue condamnation par la constitution Unigenitus*, Bruxelles 1720; 3. *Lettre aux docteurs de la faculté de théologie de Douay avec des réflexions etc.* 1723; 4. *Examen critique des réflexions sur le bref de N. S. P. le pape Benoît XIII. 1724.* Dieses Breve des Papstes Benedict XIII. „*Dimissas proceas*“ war zu Gunsten der Lehre des hl. Thomas erlassen. Es entstand über die Ausdehnung dieser Approbation der Lehre des Doctor Angelicus eine lebhafte Controverse zwischen den Jesuiten und Billuart; letzterer führte dieselbe in einer Delate von kleineren Abhandlungen. Billuart's Hauptwerk ist aber: 5. *Summa S. Thomae, hodiernis Academicarum moribus accommodata sive Cursus Theologiae juxta ordinem et literam D. Thomae in sua Summa, insertis pro nata digressionibus in historiam ecclesiasticam, ad usum scholarum Thomistarum*, Leod. 1746—1751, 19 voll.; dann wieder gedruckt unter dem Titel: *Cursus Theologiae universalis*, Wirceb. 1758, 4 voll.; Venet. 1761, 3 voll.; Paris. 1828, 20 voll.; 1840, 10 voll. Schon im J. 1754 ist vom ganzen Werke ein Auszug in sechs Octavbänden erschienen. Billuart hat in seiner Arbeit eine große theologische Gelehrsamkeit entwickelt, und besonders ausführlich sind darin im Anschluß an die Historia eccles. des Dominicaners Natal. Alexander die Lehrstreitigkeiten nach ihrer geschichtlichen Seite dargestellt. Billuart's größeres Werk, namentlich sein Tractat *De sacramento poenitentiae*, erfreut sich noch